

LEOPOLDINUM PASSAU

Grundwissen Geschichte 7. Jahrgangsstufe

Die folgende Aufstellung enthält das Grundwissen im Fach Geschichte für die 7. Jahrgangsstufe sowohl in knapper tabellarischer Übersicht wie auch als ausführliche Darstellung zum besseren Verständnis der Zusammenhänge.

Alle **fett gedruckten Begriffe** stammen aus dem Grundwissenskatalog des Lehrplans und können jederzeit abgefragt werden.

tabellarische Übersicht

Mittelalter

Jahreszahlen, Ereignisse	Grundbegriffe
800 Kaiserkrönung Karls des Großen	<p>Ständewesen: Einteilung der Gesellschaft in Gruppierungen mit unterschiedlichen Aufgaben und Rechten</p> <p>Adel: mit Privilegien (Vorrechten) ausgestatteter Stand</p> <p>Grundherrschaft: wichtigste wirtschaftliche Grundlage der Adelherrschaft: Bauern leisten für die Überlassung von Grund und Boden Abgaben und (Fron-) Dienste</p> <p>Herzog: ursprünglich gewählter Heerführer, später erbliches Amt für einen Mann an der Spitze eines Stammesherzogtums (z.B. Baiern)</p> <p>König: Herrscher, der über den Herzögen steht</p> <p>Kaiser: anfangs durch Krönung seitens des Papstes verliehener Titel, der an die Tradition des Römischen Reiches anknüpft und mit dem Anspruch auf weltliche Herrschaft über die gesamte Christenheit verbunden ist</p> <p>Lehenswesen: Herrscher verleiht einem Gefolgsmann (Vasallen) z.B. ein Gebiet und bindet ihn dadurch in Treue an sich.</p> <p>Reichskirche: Geistliche (z.B. Bischöfe oder Äbte werden als Lehensleute eingesetzt und damit weltliche Herrscher.</p>
1077 Heinrich IV. in Canossa	<p>Investiturstreit: Auseinandersetzung zwischen Papst und Kaiser in der Frage, wer von ihnen Menschen mit geistlichen Ämtern betrauen darf</p> <p>Ritter: gepanzerter berittener Krieger, später eigener Stand innerhalb des Adels</p> <p>Kreuzzug: Versuch der europäischen Christen, mit kriegerischen Mitteln Jerusalem und das Heilige Land den Moslems zu entreißen</p> <p>Stadtrecht: besonderes Recht, das im Mittelalter nur den Städten, nicht aber auf dem umliegenden Land galt</p> <p>Reichsstadt: Stadt, die nur dem König unterstand</p> <p>Bürger: Stadtbewohner</p> <p>Ghetto: Stadtviertel, in dem die Juden leben mussten</p> <p>Goldene Bulle: 1356 erlassene Urkunde, die u.a. die Königswahl regelt</p> <p>Kurfürsten: Fürsten, die das Recht haben, den König zu wählen („küren“)</p> <p>Territorialstaat: seit dem Spätmittelalter sich entwickelnde Staatsform mit fest umrissenen Grenzen</p> <p>Ostsiedlung: Ansiedlung von deutschen Auswanderern in bisher nur von Slawen besiedelten Gebieten östlich von Elbe und Oder;</p>

Neuzeit

Jahreszahlen, Ereignisse	Grundbegriffe
1453 Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen (Türken) 1492 Entdeckung Amerikas durch Kolumbus 1517 Beginn der Reformation durch Martin Luther 1618-1648 Dreißigjähriger Krieg: aus einem Konflikt zwischen den Konfessionen hervorgegangener Krieg mit verheerender Wirkung besonders in Deutschland, beendet durch den Westfälischen Frieden	Neuzeit: von Historikern seit ca. 1500 angesetzte Epoche Renaissance, Humanismus: Kunststil und geistige Strömung, die sich an der griechisch-römischen Antike orientieren Absolutismus: Staatsform, in der alle Macht beim Monarchen konzentriert ist, der selbst an keine weltlichen Gesetze gebunden ist Merkantilismus: Wirtschaftsform mit starker staatlicher Lenkung und dem Ziel, die Staatseinnahmen zu erhöhen Hegemoniestreben: Versuch eines Staates, eine Vormachtstellung über Nachbarstaaten zu gewinnen Gleichgewichtspolitik: Versuch der Verhinderung einer Hegemonie dadurch dass kein einzelner Staat zu mächtig werden darf ; konstitutionelle Monarchie: in England entwickelte Staatsform, in der die Macht des Königs durch eine Verfassung (Konstitution) eingeschränkt wird Parlament: gewählte Volksvertreter, u.a. mit dem Recht der Steuerbewilligung und Gesetzgebung

ausführliche Zusammenfassung

Im Gegensatz zu heute, wo gleiches Recht für alle gilt, hatte im Mittelalter und auch lange danach noch der **Adel** höhere Rechte als der Rest der Bevölkerung. Z.B. waren vielfach hohe Ämter den Adligen vorbehalten. Die ursprüngliche Aufgabe des Adels war der Militärdienst. Adelstitel sind z.B. Herzog, Graf oder Ritter. Adelliger wurde man im Allgemeinen durch Geburt.

Auch in hohe Ämter des Klerus (Priesterschaft) konnten meist nur Adelige gelangen. Man spricht bei der mittelalterlichen Gesellschaft von einer **Ständegesellschaft**. Neben Klerus (Aufgabe: beten) und Adel (Aufgabe: kämpfen) bildeten die Bauern zusammen mit den Stadtbürgern den dritten Stand (Aufgabe: arbeiten).

Ritter waren gepanzerte Reitersoldaten. Viele Ritter waren ursprünglich von ihrem Herrn ausgerüstete unfreie Dienstmannen (Ministeriale), die dadurch gesellschaftlich aufstiegen. Ab dem 12. Jahrhundert verschloss sich der Ritterstand gegen Emporkömmlinge, d.h. nur mehr die Söhne von Rittern konnten Ritter werden. Ritter gehörten damit zum niederen Adel. Aber auch die hohen Adligen bis hinauf zum König fühlten sich als Ritter. Das Rittertum entwickelte eine eigene Kultur mit Literatur (z.B. Heldenepen wie das Nibelungenlied und Minnesang), Festen (Turniere) usw. Hohe Ideale des Rittertums, z.B. Schutz der Kirche und von Witwen und Waisen oder faire (also „ritterliche“) Kampfweise, entsprachen immer weniger der Wirklichkeit. Mit zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten gingen Ritter dazu über, Kaufleute zu überfallen, wurden dadurch Raubritter.

Basis der adligen Macht war die **Grundherrschaft**: Ein Adliger (oder ein Bischof oder ein Kloster) überließ von ihm abhängigen Bauern (Hörige, Grundholde) Land zur Bewirtschaftung und sorgte für deren Schutz. Als Gegenleistung mussten die Bauern Abgaben leisten und für ihren Herrn Frondienste (Herrendienste) verrichten, also Arbeitsleistungen, z.B. beim Burgenbau, vollbringen. Viele Bauern waren als Leibeigene sogar noch das persönliche Eigentum ihrer Herren. Sie durften z.B. ohne Genehmigung ihres Herrn nicht heiraten oder ihr Dorf verlassen.

Bei den Germanen war der **Herzog** ein gewählter Heerführer. Später wurde daraus ein erbliches Amt. Es bildeten sich in Deutschland die Stammesherzogtümer Baiern, Franken, Schwaben, Sachsen und Lothringen, die später aber außer Baiern in kleinere Territorien zerfielen. Über den Herzögen stand der **König**. Die deutschen Könige waren seit Otto dem Großen auch noch Könige von Italien und führten meist wie vor ihnen der Frankenkönig Karl der Große auch den Kaisertitel.

Karl der Große war im Jahre 800 vom Papst zum Kaiser gekrönt worden. Damit knüpfte man an die Tradition des römischen Kaisertums an, das im Westen 476 n.Chr. untergegangen war. Mit dem Kaisertum (abgeleitet von dem lateinischen Beinamen „Caesar“) verbunden war die Verpflichtung zum Schutz der römischen Kirche und der Anspruch auf weltliche Oberhoheit über das gesamte Christentum. Später ließen sich die meisten deutschen Könige in Rom vom Papst zum Kaiser krönen. Seit dem Ende des Mittelalters trugen sie den Kaisertitel auch ohne päpstliche Krönung.

Neben dem römischen gab es noch den oströmischen Kaiser, der in Byzanz (Konstantinopel) residierte.

Staat und Gesellschaft des Mittelalters waren geprägt durch das **Lehenswesen**. Es war üblich, dass ein Lehensherr, etwa der König, einem seiner Gefolgsleute (Vasallen) eine Herrschaft, ein Landgut oder ein Recht (z.B. Brückenzoll) auf Lebenszeit verlieh (daher: Lehen). Der Herr gewährte seinem Lehensmann Schutz, dieser versprach im Gegenzug Rat im Frieden und Militärdienst im Kriegsfall. Beide verpflichteten sich durch den Lehenseid zu gegenseitiger Treue. Adlige, die unmittelbar dem König unterstanden, wurden als Fürsten bezeichnet.

Vasallen konnten selbst wieder Lehen an Untervasallen ausgeben.

Lehen wurden mit der Zeit erblich. Deshalb gingen die deutschen Könige seit Otto I. (936-972) dazu über, dass sie Bischöfe und Äbte einsetzten und ihnen zusätzlich zu ihrem geistlichen Amt auch weltliche Herrschaften übertrugen. Geistliche hatten ja keine Söhne, die diese Lehen erben konnten. Aus diesem Grund konnten die Herrschaften nach ihrem Tod vom König wieder neu vergeben werden, was natürlich dessen Macht stärkte. Die Kirche wurde damit zu einer wesentlichen Stütze des Königtums, weshalb man von „**Reichskirchensystem**“ spricht.

Ein Beispiel hierfür ist auch Passau: Hier war der Bischof weltlicher Herrscher über einen Teil seines Bistums, und zwar regierte er über die Stadt Passau und ungefähr das Gebiet östlich der Ilz bis zur österreichischen Grenze.

Durch das Reichskirchensystem wurde aber die Kirche von weltlichen Herrschern abhängig. Deshalb erhob der Papst die Forderung, kein Laie (gemeint: Nichtpriester, also auch der König) dürfe Menschen in geistliche Ämter einsetzen. So kam es zwischen Kaiser und Papst zum **Investiturstreit**. Mit Investitur („Einkleidung“) ist die feierliche Einsetzung eines hohen Geistlichen in sein Amt gemeint. Der Streit ging darum, ob der Papst oder der König Bischöfe und Äbte einsetzen darf. Der Investiturstreit brach aus zur Zeit von Kaiser **Heinrich IV.** (1056-1106). Dieser wurde von Papst Gregor VII. gebannt (aus der Kirche ausgeschlossen). Er geriet damit in eine schwierige Situation, da sich seine Vasallen deshalb nicht mehr an den Treueid gebunden fühlten. Es gelang dem König aber, indem er Reue bekundete, dass ihn der Papst in der italienischen Burg **Canossa 1077** vom Bann löste. Aber erst im Wormser Konkordat (Konkordat: Vertrag zwischen der katholischen Kirche und einem Staat) 1122 fand man einen Kompromiss. Der Kaiser war jetzt zuständig für die Einsetzung eines Bischofs in seine weltliche Herrschaft, der Papst für die Einsetzung ins geistliche Amt. Die heutige Trennung zwischen Kirche und Staat hat hier einen Ursprung.

Die deutschen Könige des Mittelalters stammten aus verschiedenen Herrscherhäusern. Am bekanntesten sind die nach ihrer schwäbischen Stammburg Hohenstaufen benannten Staufer, die von 1138 bis 1254 in Deutschland regierten. Die Zeit der Herrschaft Friedrichs I. Barbarossa („Rotbart“) (1152-1190) wurde später als Glanzzeit des mittelalterlichen Kaisertums gesehen.

Da die heiligen Stätten des Christentums, vor allem Jerusalem, unter islamischer Herrschaft standen, rief Papst Urban II. 1095 zum **Kreuzzug** auf. Im Namen des Christentums zogen Freiwillige unter schwersten Entbehrungen nach Palästina, eroberten es mit Waffengewalt und gründeten dort christliche Kreuzfahrerstaaten. Blutige Kämpfe und Grausamkeiten (z.B. Massenmord an der Bevölkerung Jerusalems nach dessen Eroberung durch die Kreuzfahrer 1099) schürten den Hass zwischen Christen und Moslems. Das Aufeinanderprallen der beiden Kulturen führte aber auch dazu, dass beispielsweise die Christen von den Arabern manches lernten, z.B. im Bereich der Medizin oder Mathematik (arabische Ziffern, Algebra).

Die Kreuzfahrer konnten sich nur bis 1291 in Palästina behaupten.

Als Kreuzzüge wurden auch Kriegszüge gegen „Heiden“ (Nichtchristen) z.B. im Ostseeraum und gegen „Ketzer“ (Leute, die vom katholischen Glauben abgewichen waren) bezeichnet.

Im Gegensatz zu heute galt im Mittelalter innerhalb einer Stadt ein anderes Recht als auf dem Lande. Z.B. durfte nur in der Stadt ein Markt abgehalten werden. Die Rechte und Pflichten der Stadtbewohner wurden im **Stadtrecht** schriftlich festgehalten.

Heute bezeichnet man alle Einwohner eines Staates, die dessen Staatsbürgerschaft besitzen und deshalb z.B. auch das Wahlrecht haben, als **Bürger**. Im Mittelalter beschränkte sich die-

ser Begriff auf die freien Bewohner einer Stadt. Deren Oberschicht waren die Patrizier. Sie waren meist Großkaufleute oder Großgrundbesitzer und fühlten sich als Stadtadel. In vielen Städten hatten nur sie allein Zugang zum Bürgermeisteramt oder zum Stadtrat. Angehörige der Unterschichten wie Knechte, Mägde und Tagelöhner zählten nicht zu den Bürgern.

Vom Bürgerrecht ausgeschlossen waren auch die Juden, die vielfach in durch Mauern und Tore abgeschlossenen Judenvierteln, den **G(h)ettos**, wohnen mussten. Juden waren wegen ihres Glaubens auch immer wieder Verfolgungen ausgesetzt.

Unter den mittelalterlichen Städten gab es **Reichsstädte**, die nur dem König unterstanden. Sie waren weitgehend selbstständig. Deshalb bemühten sich viele Städte, die einem Stadtherrn unterstanden, auch Reichsstädte zu werden.

Im Gegensatz etwa zu den Regensburgern konnten die Passauer Bürger trotz einiger Aufstände (z.B. 1367) die Herrschaft des Bischofs nicht abschütteln. Passau wurde keine freie Reichsstadt.

Voraussetzung für die Ausübung eines Handwerks in einer Stadt war die Zugehörigkeit zu der jeweiligen Zunft (z.B. Bäcker- oder Schuhmacherzunft). In der Zunftordnung wurden Betriebsgröße, Produktionstechniken, Preise usw. festgesetzt. Dadurch wurde Konkurrenz der Zunftmitglieder untereinander verhindert und ein Auskommen für jeden gesichert. Die Zünfte wurden später immer mehr zu einem Hemmnis des wirtschaftlich-technischen Fortschritts und wurden deshalb im 19. Jahrhundert durch die Gewerbefreiheit abgeschafft.

Seit dem Spätmittelalter gewannen die deutschen Fürsten immer mehr an Selbstständigkeit gegenüber dem Reichsoberhaupt, also dem König bzw. Kaiser. Sie bildeten Herrschaftsgebiete mit klar umrissenen Grenzen, so genannte **Territorialstaaten**. Dazu gehörten beispielsweise Baiern, das als einziges Stammesherzogtum nicht zerfallen war, und das Fürstbistum Passau. Die mächtigsten Fürsten waren die drei geistlichen und vier weltlichen **Kurfürsten** (Kur = Wahl), die das Recht hatten, nach dem Tod eines Königs / Kaisers einen neuen zu wählen. Dieses Recht wurde in der **Goldenen Bulle** (Urkunde, von lat. bulla = Siegel), die von Kaiser Karl IV. 1356 erlassen wurde, festgelegt. Seit dem 15. Jahrhundert wurden fast nur noch die österreichischen Habsburger (Hauptstadt: Wien) zu deutschen Kaisern gewählt. Außerdem wurde in der Goldenen Bulle bestimmt, dass wichtige Entscheidungen auf Reichstagen gefällt werden sollten. Dort waren alle Reichsstände vertreten, also die geistlichen und weltlichen Fürsten sowie die Reichsstädte. Seit 1663 gab es einen „Immerwährenden Reichstag“ in Regensburg, zu dem die Reichsstände Gesandte schickten.

Da das Ackerland in Deutschland zeitweise nicht ausreichte, um die Menschen zu ernähren, folgten deutsche Siedler dem Ruf deutscher und polnischer Fürsten und ließen sich östlich von Elbe und Oder nieder. Diesen Vorgang bezeichnet man als **Ostsiedlung**. Sie brachten dabei verbesserte Anbaumethoden mit. Das Verhältnis zur slawischen Bevölkerung (Slawen: Völkergruppe, zu der auch die Polen gehören) war meist friedlich.

Nach den im deutschen Namen verübten schweren Verbrechen der Nationalsozialisten unter Adolf Hitler wurden die Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg (1939 – 1945) aus den Gebieten östlich der Oder vertrieben.

1453 eroberten die türkischen Osmanen Konstantinopel (Byzanz) und machten daraus unter dem Namen Istanbul ihre neue Hauptstadt. Diese Ausbreitung des Osmanischen Reiches schloss die Europäer von den Handelswegen nach Asien (Indien, China) ab.

Deshalb versuchte der in spanischen Diensten stehende Seefahrer **Christoph Kolumbus** einen Seeweg nach Indien zu finden und **entdeckte** dabei **1492 Amerika**. Damit begann die Zeit des Kolonialismus, d.h. dass europäische Staaten Gebiete in Übersee als Kolonien unter ihre Herrschaft brachten, um wichtige Güter, vor allem Rohstoffe, zu gewinnen.

Seit dem 14. Jahrhundert begann man sich intensiv mit der Antike zu beschäftigen. Die **Humanisten** studierten die griechischen und römischen Schriftsteller. Der Mensch sollte durch eine daran orientierte umfassende Bildung Würde, Selbstbewusstsein und eine starke Persönlichkeit erlangen. Dementsprechend stellt der Kunststil dieser Zeit, die **Renaissance** (= Wiedergeburt, gemeint ist das Wiedererstehen der Antike) die Schönheit des Menschen in den Vordergrund, die Personen auf den Gemälden tragen individuelle Züge und man erstrebt eine wirklichkeitsgetreue Darstellung, u.a. mit Hilfe der Zentralperspektive. Humanismus und Renaissance verbreiteten sich, von Italien ausgehend, über ganz Europa.

1517 veröffentlichte der Mönch **Martin Luther** (1483-1546) in Wittenberg 95 Thesen, in denen er Missstände in der katholischen Kirche anprangerte (u.a. das Ablasswesen, bei dem sich Leute mit Geld von Sündenstrafen freikaufen konnten). Damit begann die **Reformation** (von lat. reformatio = Umgestaltung, Erneuerung). Sie führte zu einer Spaltung der Kirche in die Konfessionen der Katholiken und Protestanten. Neben Luther gab es auch noch andere Reformatoren wie etwa Calvin in Genf. Um zu verhindern, dass immer mehr Menschen der katholischen Kirche den Rücken kehrten, wurde u.a. der Jesuitenorden gegründet. Die Jesuiten wurden vom Fürstbischof Leopold auch nach Passau gerufen und gründeten dort 1612 eine Schule, aus der das heutige Gymnasium Leopoldinum hervorging.

Alle diese Veränderungen (Entdeckung Amerikas, Renaissance, Humanismus, Reformation) zusammen mit der Erfindung des Buchdrucks (um 1450) veranlassten Historiker, die Zeit ab 1500 als **Neuzeit** zu bezeichnen.

Während es heute in der Bundesrepublik das Recht jedes Menschen ist, seinen Glauben frei zu wählen, bestimmte damals der jeweilige Landesherr (Fürst) die Religion seiner Untertanen. In ganz Europa kam es zu Glaubenskriegen zwischen den verschiedenen Konfessionen.

Auch der **Dreißigjährige Krieg (1618-1648)** entwickelte sich aus den religiösen Gegensätzen, er wurde aber immer mehr zu einem reinen Machtkrieg zwischen den europäischen Staaten (Kaiser, Frankreich, Schweden, Spanien u.a.). Der Dreißigjährige Krieg hinterließ

schwerste Zerstörungen, bittere Not und einen drastischen Rückgang der Bevölkerung in Deutschland. Er wurde beendet durch den **Westfälischen Frieden von 1648**. Dieser brachte u.a. eine Schwächung des deutschen Kaisertums und eine noch größere Selbstständigkeit der deutschen Fürsten.

Im 17. und 18. Jahrhundert entstand eine neue Herrschaftsform, der **Absolutismus** (von lat. *legibus solutus* = von den Gesetzen losgelöst). Der Monarch (Herrscher) vereinigte alle Macht im Staate in seiner Person, die Mitwirkung der Stände, insbesondere des Adels, wurde ausgeschaltet.

Vorbild aller absolutistischen Herrscher war der französische König Ludwig XIV. (1643-1715) mit seiner prunkvollen Hofhaltung in Versailles. Eine wichtige Stütze der absolutistischen Macht war das stehende Heer, das auch in Friedenszeiten unter Waffen stand.

Die hohen Kosten dafür und für die Hofhaltung suchte man mit einem neuen Wirtschaftssystem, dem **Merkantilismus**, aufzubringen. Dieser sah, im Gegensatz zur freien Marktwirtschaft, eine staatliche Lenkung der Wirtschaft vor. Durch Zölle bemühte man sich, die Einfuhr von Waren (Import) zu beschränken und die Ausfuhr (Export), insbesondere von hochwertigen Fertigwaren, zu fördern. Dadurch sollte der Reichtum des Staates erhöht werden.

Ludwig XIV. versuchte seine starke Stellung im Inneren dadurch auszubauen, dass er in einer Reihe von Kriegen eine **Hegemonie** (Vormachtstellung) Frankreichs über ganz Europa anstrebte. Letzten Endes setzte sich aber das von Großbritannien unterstützte System des **Gleichgewichts der Kräfte** (balance of power) durch.

Im Gegensatz zu Frankreich konnten in England die Könige keine absolute Monarchie durchsetzen. Hier entwickelte sich eine **konstitutionelle Monarchie**, bei der die Macht des Königs durch eine Verfassung (Konstitution) eingeschränkt wurde. Für die Gesetzgebung und die Steuerbewilligung war das **Parlament** zuständig, das aus zwei Kammern bestand. Im Oberhaus (House of Lords) saß der Hochadel, im Unterhaus (House of Commons) waren Abgeordnete aus dem niederen Adel und dem Bürgertum.